Universität Augsburg
Akademisches Auslandsamt

Erfahrungsbericht

Studium an der UA:	
Jahr des Auslandsaufenthaltes:	2013
Land:	Madagaskar
Stadt:	Antananarivo
Praktikumseinrichtung:	DAAD Madagaskar an der Universität Antananarivo
Homepage:	https://www.daad.de/laenderinformationen/madagaskar/de/

Anfang September 2013 flog ich für mein Praktikum beim Deutschen Akademischen Austauschdienst an der Universität Antananarivo von München über Paris (Charles de Gaulle) nach Madagaskar.

Nach einer insgesamt knapp 12stündigen Anreise kam ich nachts in der Hauptstadt an und musste dort erst einmal feststellen, dass ich nicht wie vereinbart am Flughafen abgeholt wurde

Nach gut zwei Stunden vergeblichen Wartens organisierte ich mir den Transport zu meiner Gastfamilie auf eigene Faust, was sich aufgrund sprachlicher Barrieren zunächst etwas schwierig gestaltete. Denn wie ich in bereits in dieser Nacht feststellen musste, sprechen viele Madagassen kaum Französisch. Von einer nächtlichen Taxifahrt, vor allem als alleinreisende Europäerin, ist aufgrund der Sicherheitslage und den zumeist sehr aufdringlichen Taxifahrern abzuraten.

Mit Hilfe von Händen und Füßen sowie einem Wörterbuch schilderte ich zwei Angestellten des Flughafens, einem Polizisten sowie einem Zollbeamten, mein Problem. Nachdem ihnen meine missliche Lage bewusst wurde, boten sie mir an, mich in ihrem Privatauto nach Hause zu bringen. Da ich mittlerweile sehr erschöpft war und nur noch den Wunsch verspürte, den Flughafen zu verlassen, nahm ich ihr Angebot dankend an. Somit kam ich gleich bei meiner Ankunft das erste Mal mit der madagassischen Gastfreundschaft in Berührung.

Am nächsten Morgen erst realisierte ich dann, in was für einer anderen Welt ich gelandet war.

Meine Gastfamilie- ein älteres Ehepaar, welches in Deutschland studiert sowie lange Zeit dort gelebt und gearbeitet hat, wohnen in einer eigentlich sehr armen Gegend Antananarivos. Sie selbst jedoch haben sich inmitten von Armut und Elend ihre eigene Oase geschaffen, was für mich anfangs sehr befremdlich war. Inmitten von Wellblechhütten und Bretterverschlägen, fiel das Steinhaus mit Turm doch sehr auf. Das Anwesen jedoch war durch ein Tor und Wachpersonal deutlich von der Nachbarschaft abgegrenzt, was mein anfängliches Unwohlsein noch bestärkte. Ich hatte mir vor meiner Anreise vorgestellt, dass ich auf Madagaskar- so wie bereits bei meinem Aufenthalt in Ghana, wesentlich traditioneller wohnen und ich keinen europäischen Standard vorfinden würde. In dieser Hinsicht hatte ich mich sehr getäuscht, denn zusammen mit anderen Praktikantinnen, die ebenfalls beim Deutschen Akademischen Austauschdienst oder anderen deutschstämmigen Einrichtungen und Organi-

sationen ein Praktikum absolvierten, war ich auf dem Anwesen meiner Gasteltern in einem Nebengebäude untergebracht. Dort hatte jede Praktikantin ihr eigenes Zimmer, nur die Badezimmer sowie die Küche wurden wie einer Wohngemeinschaft geteilt. Die Badezimmer waren zu meiner Überraschung mit richtigen Duschen und Toiletten ausgestattet, und ab 19Uhr abends gab es sogar fließend warmes Wasser.

Nach einem ersten ereignisreichen Wochenende begann ich am Montag mein Praktikum beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) an der Universität Antananarivo.

Von meinem Chef, dem dortigen Deutschlektor, erhielt ich zunächst eine kurze Einführung in das breite Aufgaben- und Tätigkeitsfeld des DAADs auf Madagaskar. Primär soll mit Hilfe des deutschen Lektors den einheimischen Studentinnen und Studenten die deutsche Sprache sowie die deutsche Kultur vermittelt werden. In Form von verschiedenen Seminaren, die zusammenfassend die madagassische sowie deutsche Geschichte und Kultur vergleichend beziehungsweise reflektierend behandeln, erhalten die Studierenden Einblick in eine bis dahin oftmals unbekannte Welt. Alle Kurseinheiten werden in der deutschen Sprache abgehalten und teilweise zur besseren Verständlichkeit mit Einheiten in Französisch oder Malagasy ergänzt.

Des Weiteren unterstützt das deutsche Lektorat an der Universität Antananarivo diverse studentische Vereinigungen, die ebenfalls dem sprachlichen Austausch dienen. Zudem ermöglicht der Deutsche Akademische Austauschdienst madagassischen Studentinnen und Studenten durch die Vergabe von Stipendien, die deutsche Sprache durch einen mehrmonatigen Auslandsaufenthalt in der Bundesrepublik im Alltagsgebrauch zu erlernen und einzusetzen.

Aufgrund meiner Studienrichtung lag der Schwerpunkt meines Praktikums beim DAAD Madagaskar nicht in der Lehre. Dennoch unterstütze ich den Lektor gemeinsam mit zwei weiteren Praktikantinnen beziehungsweise Praktikanten in der Durchführung des sogenannten Kolloquiums. In diesem Seminar werden die Studierenden speziell auf das Verfassen ihrer Masterarbeit vorbereit, da diese ihre erste große wissenschaftliche Arbeit darstellt. Ich bekam zwei Studentinnen zugeteilt, mit denen ich mich wöchentlich über die Themen ihrer Arbeiten austauschte und vor allem bei sprachlichen Problemen helfend zur Seite stand. Auf diese Weise kam ich erstmals mit den einheimischen Studentinnen und Studenten in Kontakt, da wir Mitarbeiter des DAADs sonst vorwiegend im Büro unter Deutschen arbeiteten.

Darüber hinaus war ich an der Durchführung einer Bildungsstudie beteiligt. Im Rahmen dieser Erhebung befragte ich gemeinsam mit dem DAAD-Lektor sowie zwei weiteren Praktikantinnen verschiedene Akteure aus dem Bildungs-, Tourismus- und Wirtschaftssektor, in welchen Bereichen sie bei den madagassischen Studierenden noch Bildungsbedarf sehen und welche Kompetenzen im Rahmen des Studiums besonderes ausgebildet und gefördert werden sollten, um den jungen Menschen den beruflichen Einstieg zu erleichtern.

Meine Hauptaufgabe während des Praktikums bestand in der Mitarbeit an einer didaktischen Handreichung zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen sowie sozialer Kompetenzen für zukünftige Nachwuchskräfte in Wirtschaft und Politik in Afrika. Die Teilnahme an der Durchführung Bildungsstudie erleichterte mir meine Recherchearbeit und im Rahmen der Interviews, die wir mit den ausgewählten Akteuren führten, konnte ich eigenhändig analysieren, welche Schlüsselqualifikationen speziell auf Madagaskar gebraucht werden und wie diese mit Hilfe von Workshops und damit verbundenen Übungen vermittelt werden können.

Die Arbeit für den Deutschen Akademischen Austauschdienst findet überwiegend in den eigenen Büroräumen des Lektorats auf dem Universitätsgelände statt. In den letzten zwei Wochen jedoch arbeiteten wir Praktikantinnen und Praktikanten gemeinsam mit dem deutschen Lektor in dessen Wohnung, da die Sicherheit aufgrund der Studentenproteste nicht mehr vollständig gewährleistet werden konnte.

Das Thema Sicherheit spielte während meines Aufenthalts eine bedeutende Rolle. Da sich das Land kurz vor den Präsidentschaftswahlen befand, war besonders in der Hauptstadt Antananarivo eine gewisse Unruhe zu spüren, die sich zum Beispiel in teilweise gewalttätig verlaufenden Studentenprotesten äußerten. Abends verließen wir eher selten unsere Unterkunft, da die Gefahr von Überfällen zu groß war. Da wir Praktikantinnen und Praktikanten jedoch das Nachtleben von Antananarivo kennen wollten und teilweise auch an repräsentativen Terminen im Rahmen unserer Praktikumstätigkeit teilnahmen, gingen wir am Wochenende öfters einmal in einer größeren Gruppe aus und wurden meist von Einheimischen begleitet.

An den Wochenenden unternahmen wir stets kleinere Tagesausflüge und lernten auf diese Weise das blühende Umland von Antananarivo kennen- welch ein Unterschied zu der lärmenden Hauptstadt, die stets von Smog überzogen ist.

Meine Gasteltern halfen uns, die Stadt nicht nur aus Sicht eines Touristen kennenzulernen, indem sie uns beispielsweise bei ihrem sonntäglichen Kirchgang mitnahmen. Mein Aufenthalt auf Madagaskar ist von kontroversen Eindrücken und Erlebnissen geprägt. Zum Einen lernte ich ein bitterarmes Land kennen, deren Bewohner sich jedoch nicht ihre Lebensfreude und ihren Mut nehmen lassen. Auf der anderen Seite lernte ich durch offizielle Termine des DAADS einflussreiche Größen kennen, die die Armut vor ihrer unmittelbaren Haustür einfach ausblenden, und sich an den Rohstoffen des Landes bereichern.